

Hilfsgerüst zum Thema:

Ist Gott das Glück?

1. Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius (480–524)

- Philosoph, Christ (Laientheologe) und Staatsmann
- Senator in Rom
- Sein Vater war Konsul.
- Er war selbst Konsul (510).
- Seine zwei Söhne waren gleichzeitig Konsuln (522).
- wegen angeblichen Hochverrats hingerichtet
- sein Einfluß in der Geschichte
 - «Vater der Scholastik»
 - **Begriffsdefinitionen:**
 - * »abstrakt« und »konkret«
 - * »Speculation« [*speculatio*]
 - * »quadrivium«

-
- * »Person«: »Persona est naturae rationalis individua substantia.«
 - * »Ewigkeit«: »Ewigkeit ist ganzer und zugleich vollständiger Besitz unbegrenzten Lebens.«¹ [»Aeternitas est interminabilis vitae tota simul ac perfecta possessio«]
 - Gott ist Fülle unermeßlicher Lebendigkeit, seine »Ewigkeit« das konzentrierte, dichte Jetzt, »Alles-in-einem-und-auf-einmal« (Karl Rahner).
 - * »Glück«: »Es ist also klar, daß die Glückseligkeit ein Zustand ist, der durch die Vereinigung aller Güter vollkommen ist.« [Liquet igitur esse beatitudinem statum bonorum omnium congregacione perfectum.]

2. Das Buch *Trost der Philosophie*

- »Nächst den Konfessionen Augustins ist die ›Tröstung der Philosophie‹ [...] zweifellos das berühmteste Werk der spätantiken lateinischen Literatur, wie jene bis auf den heutigen Tag als Erbauungsbuch im höchsten Sinne des Wortes immer wieder gelesen.« (Olaf Gigon)
- Gefängnisliteratur
- Philosophie oder Theologie?

¹*Patrologia latina*, Bd. 63, 858.

- ein Vater der mittelalterlichen Scholastik (Theologie als Wissenschaft)
- »Vereinige Glauben und Verstand, wenn du kannst!«²

3. Die Glückslehre des Boethius

- Philosophie als eine Frau
 - vgl. Dantes Beatrice
- Irrwege zum Glück
 - Reichtum, Ehren, Macht, Ruhm, Lust, Vergnügen, Gesundheit, körperliche Schönheit, Freunde, die nicht durch Tugend gewonnen werden
 - Solche (Teil-)Ziele werden in der Liebe zum Guten zusammengeführt.
 - * »Das Gute ist es also, wonach die Menschen mit so verschiedenem Streben trachten; hierin zeigt sich leicht, wie groß die *Kraft der Natur* ist, da, wie mannigfaltig und einander widersprechend die Ansichten sein mögen, sie doch alle in der Liebe zum Guten als ihrem Ziele übereinstimmen.«
- Die menschliche Natur weiß, worin Glückseligkeit besteht.

²Fidem si poteris rationemque coniunge. PL 64,1302.

- »Auch ihr, irdische Geschöpfe, träumt, wenn auch unter einem dürftigen Abbild, von eurem Ursprung, und mögt ihr auch dieses wahre Ziel der Glückseligkeit durchaus nicht erkennen, so ahnt ihr es doch irgendwie in euren Gedanken. Die Absicht eurer Natur führt euch dorthin und zum wahren Guten, und nur der vielgestaltige Irrtum lenkt euch davon ab.«
- Jede andere Interpretation ist deshalb ein Irrtum, weil sie das Glück aufteilt.
- Die Natur strebt von allein nach dem wahren Glück:
 - * Den Zustand des Glücks »suchen alle Sterblichen zu erreichen, aber auf verschiedenen Pfaden. Denn dem Geiste der Menschen ist von Natur die Begierde nach dem wahren Guten eingepflanzt, doch der mißleitete Irrtum verführt sie zum Falschen.«
 - * «Und doch liegt der Grund auf der Hand. Was nämlich einfach und von Natur ungeteilt ist, das trennt der menschliche Irrtum und führt es vom Wahren und Vollkommenen hinüber zum Falschen und Unvollkommenen. Oder glaubst du, daß etwas, dem nichts mangelt, der Macht entbehre?»
 - * «Dieses also, was von Natur einfach und einheitlich ist, zertrennt die menschliche Verkehrtheit, und während sie einen Teil eines unteilbaren Dinges zu erlangen sucht, erreicht sie weder den Teil, den es nicht gibt, noch das Ganze selbst, nach dem sie ja auch gar nicht strebt.»
- Daher kann Leid gut sein:
»Seltsam ist freilich, was ich zu sagen trachte, und deshalb kann ich meine Meinung kaum mit Worten entwickeln. Ich glaube nämlich, daß den Menschen ein widriges Geschick mehr als ein günstiges nützt. Dieses lügt nämlich immer unter dem Scheine der Glückseligkeit, während es zu schmeicheln scheint; jenes ist immer wahr, da es in seiner Veränderung seine Unstetheit zeigt; dieses täuscht, jenes belehrt. Dieses bindet

die Seelen der Genießenden mit dem Scheine lügnerischer Güter, jenes löst sie durch die Einsicht in die Gebrechlichkeit jener Glückseligkeit. Daher siehst du dieses windig, fließend, immer seiner selbst unkundig, jenes nüchtern, gerüstet und klug gerade durch Übung in der Widerwärtigkeit. Endlich zieht das Günstige durch Schmeicheln vom Pfade des wahren Guten ab, das Widrige dagegen zieht meistens mit seinen Widerhaken zu den wahren Gütern zurück.«

4. Boethius: Gott ist das Glück.

- eine »Schlußfolgerung«:

»Wenn also, wie wir kurz zuvor gezeigt haben, es eine unvollkommene Glückseligkeit in einem zerbrechlichen Guten gibt, so kann man nicht zweifeln, daß es eine feste und vollkommene gibt.«

- Eine Schlüsselrolle in der Argumentation spielt der durch Anselm von Canterbury bekanntgemachte Gottesbegriff:

»Daß Gott, der Ursprung aller Dinge, gut ist, beweist die gemeinsame Vorstellung aller Menschen. Da sich nichts Besseres als Gott ausdenken läßt, wer möchte zweifeln, daß das gut sei, über das hinaus es kein Besseres gibt? So zeigt die Vernunft, daß Gott gut ist, indem sie beweist, daß das vollkommene Gute in ihm enthalten ist. Denn wenn dem nicht so wäre, so könnte er nicht der Ursprung aller Dinge sein; es würde dann nämlich etwas, was das vollkommene Gute besitzt, vorzüglicher sein als er, und dies müßte dann als das Frühere und Ältere erscheinen; denn alles Vollendete ist ersichtlich früher als das minder Vollständige. Damit also die Überlegung nicht ins Unendliche fortgehe, muß man anerkennen, daß der höchste Gott vollständig erfüllt sei vom höchsten und vollendeten Guten.«

- Ein glücklicher Mensch ist Gott (durch Teilnahme).

»Da die Menschen nämlich durch Erlangen der Glückseligkeit glückselig werden, die Glückseligkeit aber die Gottheit selber ist, so ist klar, daß sie durch Erlangen der Gottheit glückselig werden; so wie aber durch das Erlangen der Gerechtigkeit Gerechte, durch dasjenige der Weisheit Weise werden, so müssen aus ähnlichem Grunde diejenigen, die die Gottheit erlangt haben, Götter werden. Jeder Glückselige also ist Gott. Von Natur gibt es allerdings nur einen einzigen; doch nichts hindert, daß es durch Teilnahme so viele wie möglich gibt.

Das ist schön, sagte ich, das ist köstlich«

5. Thomas von Aquin: Gott ist nicht das Glück des Menschen.

- Thomas von Aquin: «Es sieht so aus, daß Glück etwas Unerschaffenes ist. Denn Boethius sagt im dritten Buch der Schrift ‹Trost der Philosophie›, daß es notwendig sei, zu behaupten, Gott sei das Glück selbst.»³
- Thomas von Aquin: «Wenn das Glück des Menschen im Hinblick auf dessen Ursache oder Gegenstand betrachtet wird, dann ist es etwas Unerschaffenes. Wird es aber im Hinblick auf das Wesen des Glücks betrachtet, dann ist es etwas Erschaffenes.»⁴
- Zur Begründung unterscheidet Thomas zwischen zwei Bedeutungen eines «Zieles»: das Erstrebte selbst und die Erlangung des Erstrebten

³Thomas von Aquin, *Summe der Theologie*, Teil I-II, Frage 3, Artikel 1, 1. Gegenargument.

⁴Ebd., corpus.

- «‘Ziel’ hat eine zweifache Bedeutung: Zum einen bedeutet es die Realität selbst, die wir erlangen wollen, so wie Geld das Ziel des Geldgierigen ist. Zum anderen, die Erlangung beziehungsweise der Besitz, oder der Gebrauch und Genuß der erstrebten Realität, wie wenn gesagt würde, der Besitz des Geldes sei das Ziel des Geldgierigen und der Genuß der begehrten Realität sei das Ziel des Unbeherrschten. Im ersten Sinn ist das letzte Ziel des Menschen ein unerschaffenes Gut, nämlich Gott [...]. Im zweiten Sinne ist das letzte Ziel des Menschen etwas Erschaffenes, das in ihm existiert, was nichts anderes ist als die Erlangung oder Genuß [*fruitio*] des letzten Ziels. Das letzte Ziel wird Glück genannt.»⁵
- «Zweierlei kann bedacht werden, nämlich, das Objekt der Tätigkeit ... und die Tätigkeit selbst.»⁶
- Zu dem angeführten Argument von Boethius antwortet Thomas direkt:
 «Gott ist Glück vom Wesen her, denn er ist nicht durch Erlangung oder Besitz von irgend etwas Anderem glücklich, sondern durch sein Wesen. Menschen sind aber glücklich, wie Boethius sagt, durch Teilnahme – sie werden Götter durch Teilnahme genannt. Aber die Teilnahme am Glück, der gemäß Menschen glücklich genannt werden, ist etwas Erschaffenes.»⁷

⁵Ebd. «Et ideo ultimus finis cuiuslibet rei habentis esse ab alio est duplex: unus exterius, secundum scilicet id quod est desideratae perfectionis principium; alius interius, scilicet ipsa sua perfectio, quam facit coniunctio ad principium. Unde cum beatitudo ist ultimus hominis finis, duplex erit beatitudo: una quae est in ipso, scilicet quae est ultima ejus perfectio, ad quam possibile est ipsum pervenire; et haec est beatitudo creata; alia vero est extra ipsum, per cuius conjunctionem praemissa beatitudo in ea causatur; et haec est beatitudo increata, quae est ipse Deus.» Thomas von Aquin, *In IV. Sent.*, dist. 49, q. 1, a. 2, sol.

⁶*Summe der theologie*, I, q. 26, a. 3c.

⁷Ebd., zu 1.